

Samstag, 18. Juni 2022

«Drägers Verbleib ist ein starkes Zeichen»

Der FC Luzern verkündet die leihweise Vertragsverlängerung mit Mohamed Dräger in Eich während eines Testspiels gegen Winterthur.

Daniel Wyrsch

Beim 50-Jahr-Jubiläumsmatch des SC Eich brach gerade die 60. Minute an, als Speaker Lukas Balmer den 2000 Fans die frohe Botschaft verkündete: «Der FC Luzern verlängert den Leihvertrag mit Mohamed Dräger (Bild)



um eine weitere Saison bis Sommer 2023! Der Klub hat eine Kaufoption auf den Rechtsverteidiger.» Das Publikum freute sich, juchzte und applaudierte auf dem Sportplatz. Dräger gehört weiter Nottingham Forest.

Nach dem 2:1-Sieg im ersten Testspiel dieser Saisonvorbereitung gegen den Super-League-Aufsteiger FC Winterthur sagte FCL-Coach Mario Frick zur weiteren Zusammenarbeit mit dem Offensivverteidiger, der ein wesentlicher Faktor zum Ligaerhalt war: «Wir sind überglücklich, konnten wir Mohamed Dräger

behalten. Mit seiner Persönlichkeit und seinen Skorerpunkten ist er ein Riesengewinn für uns.» In 17 Spielen schoss der tunesische WM-Fahrer drei Tore und bereitete sieben vor. Frick: «Es ist ein starkes Zeichen, dass er sich gegen viele Konkurrenten für uns entschieden hat.»

Campo und Lang treffen im Testkick gegen Winterthur

Weil die Luzerner die Vorbereitung erst in dieser Woche begonnen haben und in dieser Phase das Hauptgewicht der Konditionsarbeit gilt, verlangte Mario Frick nach einer speziellen Ausstrahlung des Testspiels. Seine Schützlinge spielten gegen Winterthur (mit Ex-FCL-Spieler Remo Arnold aus Schlierbach und dem früheren Kriens-Coach Bruno Berner bei dessen Premiere für die Zürcher an der Seitenlinie) in drei Dritteln zu je 30 Minuten. Beim FCL absolvierten die meisten Profis nur ein Drittel. Sie hatten einen längeren Trainingslauf in den Beinen.

Der FC Luzern ging in der 25. Minute durch einen sehenswerten Freistoss von Samuele Campo 1:0 in Führung. Die Nummer 10 bewies seine tolle Schusstechnik. In der 51. Minute kamen die Winterthurer zu einem Foulpentalty: Der einheimische Severin Ottiger hatte Neftali Manzambi im Strafraum zu Fall gebracht, der Gefoulte trat zum Elfmeter gegen Vaso Vasic an. Der Ersatzkeeper des FCL parierte den Strafstoss zwar, aber im Nachschuss schoss Manzambi den 1:1-Ausgleich (52.).

Im Schlussdrittel setzte FCL-Coach Mario Frick U21-Spieler ein. Diego Martin spielte sich durch die Winterthur-Abwehr und schloss ab, im Nachschuss erzielte Kriens-Rückkehrer Lino Lang das umjubelte 2:1-Siegtor für die Blau-Weissen.

Kompliment für SC Eich von FCL-Legende Zibung

Der langjährige FCL-Torhüter David Zibung lobte nach dem Spiel die gute Organisation des

SC Eich bei diesem Auftakttestspiel der Innerschweizer. «Alles hat bestens geklappt, wir haben uns mit der Mannschaft hier in Eich bestens aufgehoben gefühlt», sagte Zibung, der Sport-Mitarbeiter der Luzerner.

Luzern – Winterthur 2:1 (1:0, 0:1, 1:0)
Sportplatz Brand, Eich. – 2000 Zuschauer. – SR Von Mondach.

Tore: 25. Campo (Freistoss) 1:0. 52. Manzambi (Penalty-Nachschuss) 1:1. 82. Lang (Martin) 2:1.

Luzern, 1. Drittel: Müller; Dorn, Jaquez, Simani, Meyer; Jashari; Alabi, Rupp; Campo; Toggenburger, Abubakar.

Luzern, 2. Drittel: Vasic; Ottiger, Izmirlioglu, Haag, Frydek; Emini; Tasar, Rupp; Ndiaye; Sorgic, Schürpf.

Luzern, 3. Drittel: Radtke; Bung-Hua Freimann, Haag, Bung-Tsai Freimann, Balaruban; Lang, Hegglin, Vogel, Martin; Bieri, Marleku.

Winterthur, 1. bis 45. Minute: Pukaj; Gonçalves, Lekaj, Hammer, Schättin; Chiappetta, Arnold, Ramizi, Corbaz; Buess, Ballet.

Winterthur, 46. bis 90. Minute: Pukaj (60. Abaz); Gantenbein, Hasani, Gelmi, Diaby; Di Nucci, Abedini, Dakaj, Nay; Manzambi, Vogt.

Bemerkungen: Luzern ohne Gentner (krank) und Burch (Ferien nach EM-Qualifikation mit U21-Nationalteam). Spieldauer dreimal 30 Minuten.

Wegen Rasen und Bundesfeier: FCL startet verspätet in Saison

Spielplan Der FC Luzern startet nicht wie die Super League am 16./17. Juli in die neue Saison. Das Team von Mario Frick wird erst in der 2. Runde am 23. Juli beim FC Zürich das erste Spiel austragen. Auch die Heimpartie der 3. Runde am 31. Juli gegen den FC Basel muss der FCL verschieben. Dafür fehlt die Bewilligung der Luzerner Polizei.

Weil an den Terminen des ersten Spieltags nicht genügend Stadien zur Verfügung stehen, muss das Spiel zwischen dem FCL und GC auf Mittwoch, 10. August 2022, verschoben werden. Die Gründe: In der Swisspor-Arena ist der neue Rasen für die 1. Runde vom 16./17. Juli noch nicht bereit. Und am gleichen Wochenende findet im Letzigrund in Zürich

ein Konzert statt. Wie die Swiss Football League (SFL) schreibt, kann auch die ursprünglich für Sonntag, 31. Juli 2022, angesetzte Partie FCL – FC Basel nicht wie geplant stattfinden, weil am gleichen Tag in Luzern eine Veranstaltung stattfindet, «was die Durchführung des Spiels nach neuesten Erkenntnissen verunmöglicht». Ein neuer Termin werde später kommuniziert.

Bei der Veranstaltung handelt es sich um die Bundesfeier auf dem Europaplatz vor dem KKL. Die Luzerner Polizei begründet, dass das Spiel und die Feier miteinander kollidieren würden. Die Fans des FC Basel, die sich jeweils vor dem Match in der Stadt Luzern aufhalten, und die 1.-August-Feier – das wäre ein zu grosses Risiko. (dw)

Jeder Ruderschlag gilt Olympia

Die Ruderin Lisa Lötscher aus Meggen schafft den nächsten Schritt in die Elite. Olympia 2024 in Paris ist fest in ihrem Fokus.

René Barmettler

Kurz nach halb sieben, Montagabend. Lisa Lötscher, die fast das ganze Jahr über im Haus des Schweizer Rudersports in Sarnen lebt, schleppt nach einem anstrengenden Tag für den Fototermin nochmals ihr Einerboot zum Wasser. Die Fotografin und die 22-Jährige aus Meggen hatten dann aber grossen Spass an diesem Fotoshooting. Diese Fröhlichkeit passt zu ihr, wie auch ihre Entschlossenheit und die Zuversicht, mit der sie ihre Karriere anpackt. Bereits 2019, kurz nachdem sie von den Juniorinnen zu den U23 aufgestiegen war, gab sie die Olympischen Spiele von 2024 in Paris als ihr Fernziel an.

Nicht weniger als die Goldmedaille soll es dort werden: «Wir sind im Fahrplan, im Doppelvierer haben wir bei der Elite viel Zeit gut gemacht. Ich bin optimistisch.» An den Weltmeisterschaften im August 2023 stehen gleichzeitig die Olympiaqualifikationen an. Der Schweizer Ruderverband Swissrowing hat den Frauen-Doppelvierer zum Paradeboot erkoren.

Elfstündige Autofahrt nach Flughafenpanne

«Succès» nennt sich dieses Projekt, zu deutsch Erfolg. Sechs Ruderinnen hatten vergangene Woche die strenge Selektion für diese vier Plätze im Boot zu bewältigen. Nebst der Genferin Célia Dupré, der Zürcherin Pascale Walker haben sich die beiden Luzernerinnen Salome Ulrich und Lisa Lötscher den Platz für diese Saison gesichert. Am Mittwoch reiste das Quartett nach Polen an den Weltcup in Poznan. Da der Flughafen Zürich durch eine Panne bei der



Lisa Lötscher mit ihrem 15 Kilogramm schweren Einerboot.

Bild: Eveline Beerkircher (Sarnen, 13. Juni 2022)

Skyguide lahmgelegt wurde, nahm das Team mit Kleinbussen eine elfstündige Reise unter die Räder. Der Schweizer Doppelvierer hat sich gestern dank des Vorlaufsieges direkt für den A-Final von morgen qualifiziert (13.08 Uhr, live im Webstream SRF).

Pannen hin oder her – ab sofort heisst es: Jeder Ruderschlag gilt Olympia. Wie man Medailen gewinnt, weiss Lisa Lötscher bereits. Auch im vorläufig letzten Jahr bei den U23 hat sie mit ihren Kameradinnen einiges vorzuweisen: Dreimal Gold an den Schweizer Meisterschaften, Silber an den U23-Europameisterschaften und U23-WM-Gold. Und bereits kommt bei den Eliten Bronze in einem Weltcup-Rennen hinzu.

Auch im Einerboot macht sie grosse Fortschritte

Das sind wichtige Meldungen nach den «Pandemiejahren» 2020 und 2021. Wurde Lötscher während dieser Zeit in ihrer Entwicklung gebremst? «Das ist das falsche Wort. Im Rudercentrum Sarnen hatten wir jederzeit freie Bahn. Wir waren einfach weniger im Ausland.» Ihr fehlte dennoch das Soziale, etwas vom Wichtigsten für Lötscher, die mit drei Geschwistern aufgewachsen ist. Die Ruderinnen und Ruderer trainieren ein halbes Jahr für eine Saison, die nur rund vier Monate dauert. «Viele Wettkämpfe sind weggefallen, wir haben uns während dieser Zeit gegenseitig gepusht und gestärkt.» Ihr Team ist für sie wie eine zweite Familie, «für eine solche gehst du noch mehr ans Limit für Paris 2024».

Lötscher rudert nicht nur im Doppelvierer. Sie trat im Weltcup vor zwei Wochen in Belgrad

auch im Einer an. Mit diesem trainieren die Ruderinnen im Winter, ehe der Verband entscheidet, wie die Teamboote besetzt werden.

Die Meggerin ist mit 180 Zentimetern gross gewachsen und deshalb nicht besonders kräftig aussehend für eine Ruderin. «Die Muskeln haben sich auf die ganze Länge des Körpers verteilt», meint sie spasseshalber. Das Schweizer Quartett muss im «schweren Boot» das fehlende Gewicht mit Technik wettmachen. Das Training im Einer hilft Lötscher enorm: «Dort erhalte ich ein direktes Feedback. Was ich investiere, kommt zurück, ich kann mich komplett auf mich verlassen.» Eine Karriere nur im Einer kann sie sich indes nur schwer vorstellen: Zu sehr Teammensch sei sie, sagt die 22-Jährige. Stolz ist sie dennoch: Innerhalb acht Wochen ist sie im Einzelboot um 26 Sekunden schneller geworden.

Unerwarteter Einsatz in Belgrad

In Belgrad kam sie dann noch unerwartet im Elite-Vierer zum Einsatz: «Lisa, Lisa, du hast ein Rennen in vier Stunden», rief ihr der Trainer während ihres Trainings zu. Sie musste die Lücke einer ausgefallenen Ruderin füllen. Der fünfte Platz war schliesslich ein Erfolg. Diese zusätzliche Belastung machte ihr nichts aus: «Wir trainieren so viel, sodass das Wettkampfwochenend fast wie Ferien ist», sagt sie. Aber sie weiss auch: Jeder Ruderschlag zählt für Olympia 2024. Und da fällt es nicht ins Gewicht, das 15 Kilogramm schwere Boot wie am Montagabend einmal mehr oder weniger ans Wasser zu schleppen.